

Südtirol - Sehnsucht nach Einheit

Dr. M. Aden

1. Ausgangspunkt

Unter diesem Titel widmet die JUNGE FREIHEIT v. 20.2.2009 ihren Leitartikel dem 200. Jahrestag des Volksaufstandes der Tiroler unter Andreas Hofer gegen die napoleonische Herrschaft in Tirol, welche damals durch das kollaborierende Königreich Bayern ausgeübt wurde. Der Unterzeichner gesteht, die größte Sympathie mit den deutschen Südtirolern zu haben hat. Es ist aus der Sicht der heutigen Geschichtsschreibung auch kaum eine Frage, dass die Art und Weise, wie Tirol südlich des Brenners in italienische Hände geriet, hinterlistig und verräterisch war, wie so vieles, was nach dem Ersten Weltkrieg zulasten der besiegten Nationen veranstaltet wurde. Dabei vergessen wir Deutschen und Österreicher zu leicht die enorme Zurücksetzung des Osmanischen Reich, welches an unserer Seite gekämpft hatte und mehr verlor, als wir vor dem Kriege insgesamt gehabt hatten

2. Ungelöste Südtirolfrage ?

Dennoch bleibt ein ungutes Gefühl bei der Art und Weise, wie das Südtirol - Problem hier wieder einmal behandelt wird. Der Autor Günter Deschner schreibt: *Die ungelöste Südtirolfrage ist eines der letzten noch nicht beseitigten Relikte der imperialistischen Politik der Westmächte im 19. und 20. Jahrhundert.*

Diese Meinung kann man eigentlich nur zu Papier bringen, wenn man unter dem Bann der politischen Korrektheit all der sonstigen Schändlichkeiten nicht gedenkt, welchen das deutsche Volk in seinen damaligen Volkstumsgrenzen nach dem Ersten Weltkrieg und erst Recht nach dem 2. Kriege in West und Ost ausgesetzt wurde. Es ist ja auch heute im Jahre 2009 nicht so, dass wir mit besonderem Vergnügen am französischen Nationalfeiertag die Trikolore auf dem Straßburger Münster sehen, auch wenn der Schmerz über diesen Verlust angesichts weit gewaltigerer Verluste nachlässt. Nur ganz besonders Unentwegte erlauben sich noch die Frage, wie mit der deutschen Sprache westlich des Rheins umgegangen wurde. Und über den lauten Klagen der Dänen über die gefühlten Schrecken der NS – Besatzung vergessen wir, wie nördlich der Königsau mit Menschen deutscher Sprache verfahren wurde. Von dem was nördlich der Memel und östlich von Warthe und Weichsel passierte, müssen wir besser schweigen. Wenn man zusätzlich erwähnt, dass alle diese Repressalien gegen das auch damals schon geltende Völkerrecht waren, macht man sich eigentlich nur lächerlich.

Diese sollten aber in Erinnerung gerufen werden, um das angeblich letzte Relikt der imperialistischen Politik in Europa in seinem richtigen Rahmen zu sehen. Den Südtirolern geht es in Italien vergleichsweise großartig. Der 2. WK wäre kaum ausgebrochen, wenn den deutschen Minderheiten im Osten auch nur ein Teil der Rechte eingeräumt worden wäre, welche die Südtiroler haben. Wie schön wäre es, wenn die Deutschen in Ratibor/ Oberschlesien ihre Muttersprache ebenso pflegen und benutzen dürften wie die Tiroler in Brixen. Wir wagen es kaum zu sagen: Großartig, wäre es, wenn ein deutschsprachiger Elsässer vor Gericht sich seiner deutschen Muttersprache bedienen dürfte oder mit einer Behörde auf Deutsch sprechen dürfte, wie es in Südtirol möglich ist.

3. Südtirol als europäisches Symbol

Wer durch Südtirol fährt und die strategische Bedeutung dieses Alpenvorlandes für Italien, jedenfalls aus Sicht von 1920, erkennt, sollte kurz versuchen, als Italiener zu denken. Das klänge dann wie folgt:

Hätten wir nur vollendet, was der Conte della Vetta, Ettore Tolomei, so schön begonnen hatte. Hätten wir nur im Alto Adige dasselbe getan, was Polen und Tschechen so erfolgreich getan haben. Alle Deutschen raus! Warum waren wir so dumm, nicht dasselbe Verbrechen wie jene zu begehen, als es möglich war. Das wäre zwar genauso rechtswidrig gewesen wie die deutsche Ostvertreibung – aber du liebe Güte: Wen würde das heute noch kümmern? Die Deutschen gewiss nicht – die bauen ja nicht einmal ein Vertriebenenendenkmal ohne polnische Erlaubnis!

Südtirol ist Symbol. Aber ein ganz anderes als man meint. Südtirol. Symbol für die Beschämung des geschichtreichen italienischen Volkes und seines Staates, so viel dümmere gewesen zu sein als Polen und die Tschechei, die sich durch Genozid und Vertreibung reiche Provinzen aneigneten, während Italien in dem viel kleineren Südtirol weiterhin den Ansprüchen der deutschen Minderheit ausgesetzt ist. Im gemeinsamen Haus der Europäischen Union, dem neben Italien nun auch die Vertreiberstaaten angehören, steht Italien klar als der Düpierte da.

Südtirol ist ein Symbol – ein Symbol für Italiens Schmach. Warum soll denn Italien nicht dasselbe Recht haben, Südtirol ethnisch säubern oder, wenn das nun nicht mehr geht, die deutsche Minderheit genauso zu behandeln, wie es die Vertreiberstaaten tun?

Die einzige Möglichkeit, einen Gleichheit Italiens mit den Vertreiberstaaten herzustellen, wäre, dass diese sich auf dasselbe Rechtsniveau heben wie Italien in Südtirol: Unrecht anerkennen und wieder gut zumachen. Hierauf hinzuwirken, wäre am Ende eine große nationale Aufgabe Italiens. Solange das aber nicht geschieht, bleibt Südtirol ein Symbol dafür, dass sich Genozid und Vertreibung lohnen – und dafür, dass rechtstreue Staaten die Düpierten sind.